Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (1998)

Heft: 49

Rubrik: Kurz & quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwarzer Humor

Auch die Verbandspresse kann humorvoll sein. Das Mitteilungsblatt des Schweizerischen Verbandes der Physiotherapeuten (Oktober 1997) publizierte unter der Rubrik «Seitenblick» einen durchaus amüsanten Text, der Einblicke in die sarkastische Differenziertheit der Künstlerseele gewährt: «Die letzten beiden Wochen war ich krank wie ein Hund: trotz 18 Grad Wärme, trotz Rosen, Orangen und Feigen habe ich mich erkältet. Drei Ärzte, die berühmtesten der ganzen Insel, kamen zu einer Konsultation zusammen. Der eine beroch, was ich ausspuckte, der andere klopfte da, von wo ich ausspuckte, der dritte betastete und behorchte, wie ich ausspuckte. Der erste sagte, dass ich krepieren würde, der zweite, dass ich krepiere, der dritte, dass ich bereits krepiert sei.» (Frédéric Chopin, Komponist, 1810–1849).

Moralische Aufrüstung

Dass die Redaktionen der Verbandspresse hohe moralische Ansprüche an ihre Arbeit setzen, beweist das Beispiel der «Parkinson-Nachrichten» aus Oberösterreich. Im Sinn einer moralischen Aufrüstung des Konsumenten respektive Lesers publizieren sie einen Beitrag mit dem Titel «Einkaufen im Supermarkt – so werden wir manipuliert». Die ultimative Empfehlung der Redaktion lautet: «Gehen Sie am besten allein und nicht hungrig einkaufen, denn Begleitung und Hunger verleiten zu teuren Spontaneinkäufen.» Unser Ratschlag sei auch noch beigefügt: Wollen Sie, dass Ihnen der Appetit gänzlich vergeht, so lesen Sie diesen Artikel. Spätestens dann sind Sie endgültig vor der List der boshaften Marketing-Strategen gefeit.

Tierisches Opfer

Zu einem weit tierisch ernsteren Thema nimmt die «Swiss Pharma» Stellung. Sie vermeldet, dass im Kanton Basel-Stadt, dem flächenmässig kleinsten Kanton, rund 40% aller schweizerischen Tierversuche durchgeführt werden. Es wird unterstrichen, dass seit 1983 sich die Anzahl der Versuchstiere von über 1,5 Millionen auf rund 260000 Tiere vermindert hat. Am meisten Tiere (rund 40%) wurden für Medikamente im Bereich der Nerven- und Geistesstörungen (Alzheimer, Hirnschlag, Epilepsie, Parkinson, usw.) gebraucht. Schweizweit wurden 1996 über 500000 Tiere eingesetzt. Das sind 17,9 Prozent weniger als im Vorjahr.

Kranker Arafat

Dass ein anderes hohes Tier der Politik mit Parkinson in Verbindung gebracht wird, lässt aufhorchen: Yassir Arafat, seines Zeichens palästinensischer Präsident und passionierter Kopftuchträger, schien bei seinem Treffen mit US-Aussenministerin Madeleine Albright in Bern gesundheitlich sehr angeschlagen. Mutmassungen über eine mögliche Erkrankung an Parkinson wurden von allen Medien angestellt. Arafat sei bleich gewesen, seine Haut fleckig, er habe nicht wach und aufmerksam gewirkt wie früher und seine blau angelaufenen Lippen hätten gezittert. Morbus Parkinson lautete die Diagnose der Medienschaffenden. Niemand der Journalisten war verwegen genug, zu recherchieren, wie lange der Palästinenserpräsident am Vorabend an der Hotelbar des «Bellevue Palace» sitzen blieb.

Nützliches Nikotin 1

Der Verdacht erhärtet sich: Die Neue Zürcher Zeitung, seines Zeichens Flagschiff des lauteren und wirtschaftsfreundlichen Journalismus, scheint ein ausgesprochenes Faible für Raucher zu haben: Vor wenigen Jahren war eine Nummer des Folio-Magazins dem Thema «Rauchen» gewidmet: Es wurde darin unter anderem vorgerechnet, wie ökonomisch sinnvoll das Rauchen sei, denn die gesundheitlichen Folgekosten des Qualmens seien durch den Zigarettenpreis mehr wie amortisiert. In der NZZ-Ausgabe des 26.11.97 wurden im Artikel «Nikotin – weit besser als sein Ruf», sinnvolle Nutzungsmöglichkeiten der Substanz aufgezeigt. Darin heisst es: «Nikotin aus Tabakpflanzen stellt eine Ausgangssubstanz für potentielle Therapeutika gegen neurologische Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson dar.» Wahrlich starker Tobak für Parkinsonpatienten.

Parkinson und Literatur

Balz M. Eggenschwiler liest aus seinem neuen Roman *«Schweizer, Blut und gelber Heinrich»*. Als Rahmenprogramm zur Lesung wird Dr. med. Pierre-Albert Bozzone einen Vortrag zu Leben mit Parkinson halten: 5.3.1998, 14 Uhr, Gsellhof, Saal West, Schüracherstr. 10, Brüttisellen.

Nützliches Nikotin 2

Eine artverwandte Meldung konnte man aus der Schweizerischen Apotheker-Zeitung entnehmen. Raucher haben im Gehirn eine um rund 40 Prozent niedrigere Konzentration des Enzyms Monoaminoxidase B (MAO B) als Nichtraucher oder ehemalige Raucher. MAO B ist für den Dopaminabbau zuständig. Welcher Inhaltsstoff des Zigarettenrauchens für die MAO-B-Hemmung verantwortlich ist, bleibt unklar. Auch kann nur spekuliert werden, wie die MAO-B-Hemmung zur Halbierung der Parkinson-Häufigkeit bei Rauchern beiträgt. Präventiv zum Glimmstengel greifen, um nicht an Parkinson zu erkranken, wäre den Teufel durch Belzebub austreiben.

Quelle: Schweizerische Apotherkerzeitung, 9.10.1997, Seite 517

Ethische Grenzen

In der Neuen Zürcher Zeitung (8.11.1997) wurde die Technik der Transplantation von Hirngewebe menschlicher Föten und dessen ethischen Implikationen erörtert. Gemäss Artikel gehen die Wissenschaftler davon aus, dass mit dem Einbringen einer genügenden Anzahl von fötalen Hirnzellen im richtigen Entwicklungsstadium sich ein Netzwerk von gesunden Hirnzellen bilden kann. Für Parkinsonpatienten könnte dies bedeuten, dass womöglich der Abbau der dopaminproduzierenden Hirnzellen dadurch bis zu einem gewissen Grad rückgängig gemacht werden könnte. Die ethischen Probleme dieser Behandlungsart wurden von Forschern erkannt: Im Rahmen einer europäischen Fachvereinigung haben sie ethische Richtlinien ausgearbeitet, um den Fortgang der Arbeiten zu sichern. Der Europarat seinerseits hat einen Verhaltenskodex entwickelt, der die Verwendung von Föten für Forschungszwecke unter Einhaltung gewisser Regeln grundsätzlich gutheisst. Den Verhaltenskodizes zum Trotz drängen sich eine Reihe ethischer Fragen auf: Inwiefern verändert sich durch diese Technik Stellenwert und Betrachtungsweise von Schwangerschaft, Abtreibung und des ungeborenen Lebens? Wird die Entscheidungsfindung einer Schwangeren für einen eventuellen Abort beeinflusst? Ist das Szenario einer Schwangerschaft als Zubringer von Organen durchaus möglich?